

Gedenkort/Künstlerische Intervention an der Privaten  
Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz für Dr. Johann  
Gruber als Identifikationsort für Auftrag und Werte einer  
kirchlichen Hochschule in der gegenwärtigen Gesellschaft

---

Kunst gilt als Seismograph für gesellschaftliche  
Entwicklungen.

Eine Restaurierung und Adaptierung eines Gebäudes, wie jenes  
der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, bringt  
nicht nur das Gebäude für seine NutzerInnen auf den aktuellen  
Stand der (Bau-)Technik sondern eröffnet auch der Institution  
die Chance einer inhaltlichen Positionierung, bei der Auftrag  
und Werte auf neue Weise sichtbar werden. Kunst in Form von  
Gedenkorten, Kunst-am-Bau Projekten, Interventionen im  
öffentlichen Raum schafft die Möglichkeit der  
Identitätsbildung über das funktional Sichtbare hinaus.

Auf Anregung von Dr. Christoph Freudenthaler und Dr. Thomas  
Schlager-Weidinger soll durch eine künstlerische Intervention  
am Gebäude der Pädagogischen Hochschule das Wirken des  
(Reform-)Pädagogen und Priesters Dr. Johann Gruber mit der  
Pädagogischen Hochschule in Verbindung gebracht werden.  
Die Gruber zugeschriebenen Charaktereigenschaften  
„Widerständigkeit“ und „Fürsorge“ manifestieren sich in  
unterschiedlichen Lebenssituationen und bezeichnen in ihrem  
Spannungsfeld sein Wirken als herausragende Persönlichkeit im  
Kontext von Kirche und Gesellschaft.

Die Pädagogische Hochschule schafft durch die Lehrenden, die  
hier ihre Ausbildung absolvieren, eine große Wirkmacht in der  
gegenwärtigen Gesellschaft. Eine Persönlichkeit wie Gruber  
könnte ein Orientierungspunkt im täglichen Handeln und eine  
Standortbestimmung im Kontext von Kirche und Gesellschaft  
sein. Verankert ist dies auch im Profil der Hochschule als  
„Mitprägen gesellschaftlicher Entwicklungen“ und „Vermittlung  
humanistischer Werte auf der Basis eines christlichen  
Menschenbildes und als Orientierung in einer sich schnell  
wandelnden Welt..“

Die Positionierung der künstlerischen Intervention/des  
Gedenkortes im Bereich des Haupteingangs des Gebäudes schafft  
die Möglichkeit, auf die Wirkmacht der Persönlichkeit Grubers  
sozusagen als Entree und Leitmotiv hinzuweisen.

Kompetenz, Professionalität und Qualität sind Maximen, denen  
sich die Pädagogische Hochschule als Institution, mit ihrem  
Auftrag und ihren Angeboten verpflichtet fühlt. In diesem  
Sinne sollten auch Ausschreibung, Auswahl und Realisierung der  
künstlerischen Intervention erfolgen.

Die Intervention/der Gedenkort sollte kein Schlussstein und im  
Sinne von Robert Musil kein „unsichtbares Denkmal“ sein, um  
einer verdienten Persönlichkeit seine Wertschätzung zu zeigen,  
sondern vielmehr den BesucherInnen des Hauses immer wieder

aufs Neue durch seine Wirkmacht Impulse und Anregungen eröffnen.

In der Begleitung von Pfarren und kirchlichen Einrichtungen bei Neugestaltungen und Projekten mit zeitgenössischer Kunst in der Diözese Linz wird sichtbar, welche zentralen Impulse von zeitgenössischer Kunst ausgehen können. Kunst trägt wesentlich dazu bei, grundlegende Fragen zu stellen, neue Sinnschichten zu erzeugen und Bedeutungsebenen sichtbar zu machen.

Bildende Kunst stellt in Frage, fordert Auseinandersetzung ein und hat auch die Kraft, gesellschaftlich etwas zu bewegen. Zeitgenössische Kunst verbleibt nicht im gefälligen Illustrieren, wie Glaube auch kein zusätzliches, einfach zu konsumierendes Wellnessangebot im Alltag ist. Kunst legt, wie Religion und Glaube, immer auch den Finger in die Wunden der Zeit. In diesem Sinne ist Johann Gruber ein prädestiniertes Beispiel einer Brücke zur gegenwärtigen Gesellschaft.

Aufgabe der künstlerischen Intervention ist es, einen Bezug der Persönlichkeit und der Handlungsmaximen Grubers als Pädagogen, der mit Weitblick und kritischer Loyalität seiner Zeit und den damals herrschenden pädagogischen Maximen voraus war, zur Institution herzustellen und für die gegenwärtige Gesellschaft und die unmittelbaren NutzerInnen des Hauses erfahrbar zu machen.

Martina Gelsinger

Kunstreferat/Diözesankonservatorat der Diözese Linz, August 2018